

dem Volke, da es eben aus der Kirche kam,
 ist würde predigen. Sogleich setzten sie
 wieder zurück. Der Prediger wolte
 mich aber nicht im Hause predigen lassen,
 jedoch, weil das Volk schon wartete, mich
 auf einige nötigkeiten aus dem Feld zu gehen,
 so ging ich hinaus, und predigte von einem
 Hügel herab. Nach der Versammlung
 sprach ich mit dem Prediger. Aufänglich
 war er sehr ausgebraut, und sagte, ich
 solte mit meiner Predigt zu Hause bleiben.
 Zuletzt wurde er aber freundlicher, rüfete,
 er meine gegen ihn bewiesene Liebe und
 Gelassenheit, und bat mich, ich möchte doch
 lieber in einem andern Ort predigen,
 denn hier würde das Evangelium schon von
 ihm und seinen Gefährten gepredigt.
 In Marian predigte ich das neytemal in
 welcher Sprache, über die Worte: Selig
 sind, die da geistlich arm sind. Das Wort
 gab mir, mit großer Freudigkeit zu reden,
 so wie ich nicht erwartet hatte, und es
 zog mich und zusammen. Als ich nach
 Ruthin kam, versammelten sich ungefähr
 30 Personen bey Fr. Oliver, denen ich in der
 Kille